



Die biblische Geschichte: kurz und knapp erzählt

Von Kurt Bangert

„Und sie (die Jünger) redeten miteinander von allen diesen Geschichten.“ (Luk. 24, 14)

Christen berufen sich auf die Bibel des Alten und Neuen Testaments und auf die Geschichte, die über Gott, sein Volk und Jesus, den Messias, erzählt wird. Es ist Gottes Geschichte mit den Menschen und für die Menschen. Oder – so könnte man auch sagen – Gottes Selbstmitteilung an den Menschen. Diese Geschichte möchte ich hier einmal erzählen, weil sie in ihrer Gesamtheit fast nie erzählt wird. Vielleicht, weil man sie nicht mehr kennt oder weil man sie nicht mehr nachvollziehen kann und für antiquiert hält. Aber der versteht die Bibel nicht, der diese Geschichte nicht kennt. Und sie geht, in Kurzfassung, aber ausgeschmückt mit meinen eigenen Worten, etwa so:

Gott, der Herrscherkönig, traf sich regelmäßig mit seinem himmlischen Hofstaat, um wichtige Anliegen des Himmelreiches zu besprechen. Das wichtigste Thema in seinem Reich war die grenzenlose Liebe. Dieser Liebe Ausdruck zu verleihen und dem Wechselspiel von Lieben und Geliebtwerden Raum zu geben – das war ein immer wiederkehrendes Leitmotiv der göttlichen Politik und der Ansprachen Gottes an seine Gefolgschaft. Wenn Gott auf seinem heiligen Thron saß, stand Logos, sein Sprecher, an seiner Seite, um Gottes Gedanken den himmlischen Heerscharen mitzuteilen. „Lasset uns Menschen machen“, kündigte Logos den Willen des Vaters an, „Geschöpfe, die aus freien Stücken lieben können wie wir. Wir wollen sie lieben und uns von ihnen lieben lassen.“ Dieser Plan Gottes stieß auf große Zustimmung.

Doch gab es auch Bedenkensträger. Diabolos Satanas, der gefallene Engel, in dem die Liebe auf unerklärliche Weise erstorben war, meldete seine Zweifel daran an, ob ein freier Mensch die Gottheit wirklich lieben würde. „Er wird Eurer Majestät absagen und sich gegen Euch wenden“, war er sich seiner Sache sicher. Aber Gott ließ sich nicht beirren und blieb bei seinen Schöpfungsplänen. Zunächst schuf er dem Menschen, den in die Welt zu setzen er sich vorgenommen hatte, ein traumhaftes Paradies, mit schönen Landschaften, Bergen und Tälern, Seen und Flüssen, mit Lichtern, die den Tag und die Nacht regierten, mit Tieren auf dem Felde, im Wasser und in der Luft sowie mit Bäumen, Büschen und Pflanzen für die Nahrung. In sechs Tagen ließ Gott seinen Logos diese paradiesische Welt erschaffen, und siehe, es war alles gut. Und Gott erschuf den Menschen nach seinem Ebenbild, als Mann und Frau erschuf er sie, und setzte sie in den Garten, den er für sie gemacht hatte. In die Mitte des Gartens, durch den ein Fluss mit vier Armen meanderte, hatte er den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gepflanzt, von dem er dem Mensch gebot, nicht davon zu essen. Die Frucht des Baumes war sehr lieblich anzuschauen, doch der Mensch hatte nichts anderes im Sinn, als den Willen seines Schöpfers zu erfüllen.

Dem Diabolos Satanas war dieses paradiesische Glück ein schmerzlicher Dorn im Auge, und er machte sich daran, die Menschen zu verführen, damit er gegen Gott doch recht behielte. Er verkleidete sich als Schlange und verführte das Weib, vom Baum zu essen, und das Weib gab auch dem Manne von der Frucht.¹ So kam die Lieblosigkeit in die Welt, und die beiden Menschen, die bisher kaum etwas anderes getan hatten, als sich gegenseitig zu lieben, fingen jetzt an, sich gegenseitig Vorwürfe zu machen und sich mit sich selbst zu

¹ Dass es Satan war, der sich in eine Schlange verwandelte, geht aus dem Schöpfungsbericht selbst nicht hervor, ist von diesem auch nicht intendiert, entspricht aber durchaus einer gängigen späteren Deutung dieser Verführung, wie wir sie beispielsweise in der „Schatzhöhle“ von Ephraim, dem Syrer, finden: „Und als der Satan Adam und Heva sah, welche im Paradies glänzten, wurde der Empörer verzehrt und geröstet vor Neid. Und er fuhr in die Schlange hinein und wohnte in ihr.“ (Siehe Text editiert von Carl Bezold: <http://12koerbe.de/arche/schatz.htm>).



beschäftigen, so dass sie schließlich ihre eigene unverhüllte Blöße erkannten und fortan wussten, was gut und böse sei. „Und sie hörten Gott den Herrn [oder war es der Logos?], wie er im Garten lustwandelte, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn unter den Bäumen im Garten.“ (Gen. 3, 8) Doch das Versteck nützte dem Menschen nichts. Gott fand ihn hinter einem Busch und stellte ihn zur Rede. Durch seine Lieblosigkeit wurde der Mensch seiner selbst nicht mehr froh und verlor so nicht nur seine Unschuld, sondern auch sein Paradies.

Weil nun die Lieblosigkeit unweigerlich den Tod nach sich zieht, „der Tod der Sünde Sold ist“, wie es in der Bibel heißt, lebte der Mensch fortan dem Tod entgegen. Zwar war es ihm vergönnt, Kinder zu zeugen und sich zu vermehren, doch musste er mit ansehen, wie Lieblosigkeit und Hass immer wieder zu Streit, Missgunst und sogar Mord führten. Den Diabolos Satanas erfreute dies alles sehr, behielt er doch mit seiner Vorhersage recht, dass der mit freiem Willen ausgestattete Mensch weder seine Frau noch seine Mitmenschen noch Gott in grenzenloser Weise liebte, wie es im Himmelsstaat sonst üblich war. Die meisten Menschen wussten nicht einmal, was wirkliche Liebe ist, aber weil sie sich ganz schrecklich danach sehnten, redeten sie viel davon. Wo immer aber vereinzelt Menschen auftraten, die Gott herzlich liebten und sich nicht durch Lieblosigkeit versündigen wollten, begann Satanas sein Werk der finsternen Verlockung, wie etwa im Falle Hiob, für den er sich wahrhaft diabolische Dinge ausdachte, damit auch dieser gerechte Mann Gott absage und zur Lieblosigkeit und Selbstgerechtigkeit verführt würde.

Bei alledem griff Gott nicht ein, sondern ließ den Menschen gewähren, weil Gott sich nur eine Liebe wünschte, die frei geschenkt wird und nicht erzwungen ist. Er ließ auch Diabolos Satanas gewähren, damit die verheerenden, tödlichen Folgen der Lieblosigkeit am Ende ganz und gar für jedermann offenkundig würden. Gleichwohl trachtete Gott danach, der irdischen Lieblosigkeit seine göttliche Liebe entgegenzusetzen, damit der Mensch nicht vergessen sollte, was wirklich Liebe ist und er wirklich frei wählen könne zwischen dem, was ihm den Tod bringen, und dem, was ihn erst richtig leben lassen würde. Zu einem späteren Zeitpunkt wählte sich Gott sogar ein kleines, unterdrücktes Volk aus, dem er seine ganze Liebe zu schenken trachtete und das seine Liebe und Heiligkeit der Welt vorleben sollte, und er berief Propheten und andere Gottesmänner auf den Plan, die von den himmlischen Prinzipien der grenzenlosen göttlichen Liebe erzählen sollten. Doch das Volk versagte immer wieder, und auch die Propheten scheiterten bei ihrem Versuch, die Liebe zurück in die Welt zu bringen.

Zuletzt beschloss Gott, seinen eigenen Logos auf die Erde zu schicken. Dieser sollte, als wahrhaftiger Mensch verwandelt, der Welt nicht nur Gottes wahres Wesen nahe bringen, sondern als Mensch auch allen Versuchungen der sündhaften Lieblosigkeit widerstehen. Auch sollte er als Verkörperung der ungetrübten Liebe Gottes jenen ewigen Tod sterben, den alle lieblosen und in Sünde verhafteten Menschen eigentlich verdient hätten, von dem sie aber befreit werden sollten, damit sie trotz ihrer Sünde und Lieblosigkeit doch noch in den Genuss der ewigen Liebe Gottes kommen würden. Es sollte so sein, wie wenn am jüdischen Versöhnungstag im Angesicht des Volkes Israel der Hohepriester im Tempel ein reines, unbeflecktes Tier für das ganze Volk als stellvertretendes Opfer auf dem Altar darbrachte, um die Sünden des Volkes zu tilgen und auf diese Weise das ganze Volk mit Gott zu versöhnen. Logos sollte zum stellvertretenden Opferlamm für die Sünden aller Menschen werden, damit alle Menschen die Möglichkeit hätten, die sündlose Reinheit und das Todesopfer des Logos für sich in Anspruch zu nehmen, als seien diese Menschen selbst ohne Sünde und voller Liebe gerade so wie er. Und weil er für ihre Sünden den Tod erleiden würde, sollten sie am Ende der Tage von Gott mit einem frischen, verklärten Körper ausgestattet werden, um fortan ein ewiges Leben in grenzenloser Liebe und Glückseligkeit mit Gott zu leben.

So kam es, dass Gottes Geist die junge Maria umhüllte und sie, indem der Logos Fleisch wurde, ihren ersten Sohn gebär, den sie Jesus nannte und der durch sein geistgezeugtes, gottgewolltes Leben die Verwunderung seiner Eltern und Verwandten hervorrief. Angesichts der tadellosen Lebensführung Jesu entwickelte Diabolos Satanas in düsterer Ausweglosigkeit eine hektische Betriebsamkeit, um Jesus doch noch zur Lieblosigkeit zu verführen; doch alle seine Anstrengungen fruchteten nichts. Selbst der Verrat und die Verleugnung durch seine engsten Freunde sowie die Bedrohung durch Folter und Kreuzestod ließen Jesus bis zum bitteren Ende standhaft bleiben. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 16) Und weil der Logos selbst den Tod erlitt, der eigentlich den Menschen hätte zukommen sollen, beließ Gott, der Herrscherkönig, ihn nicht in seinem irdischen Grab, sondern weckte ihn auf, damit er fortan wieder zur Rechten seines Thrones Platz nehmen konnte.



Nach dem Willen Gottes soll der Logos noch ein zweites Mal zur Erde herabkommen, diesmal in Herrlichkeit und mit göttlicher Macht ausgestattet, damit er alle Menschen, die im Bewusstsein der unerfüllten Sehnsucht nach grenzenloser Liebe entschlafen sind, ebenfalls auferwecke, so dass sie diese Liebe untereinander und im Austausch mit Gott reichlich üben und pflegen und so das Paradies wieder neu beleben und erleben würden. In diesem Paradies wird es keinen Platz mehr geben für Diabolos Satanas, dessen Lieblosigkeit ihn bis dahin gänzlich aufgezehrt haben wird. Und so fiebern die Menschen auch heute noch dem Tag entgegen, da Gott sein Reich auf Erden aufrichten wird, damit die grenzenlose und ungetrübte Liebe für alle Zeiten das ewige Zepter führt.

Soweit die biblische Geschichte; von mir in geraffter Form nacherzählt. Es ist die biblische Geschichte Gottes. Es ist Gottes Geschichte. Aber natürlich auch die Geschichte des Menschen und seiner unerfüllten Sehnsucht nach der göttlichen Liebe, nach dem wahren Leben, nach dem wahren Glück, nach dem Paradies und nach der Zukunft der Welt.

Die Frage, die sich viele Bibelleser stellen und über die viel gestritten wurde und noch immer gestritten wird, ist die nach der Wahrheit dieser Geschichte. Ist sie wirklich wahr? Oder müssen wir hier Abstriche machen? Und was heißt in diesem Zusammenhang überhaupt „wahr“? Von Geschichten können wir nur lernen, wenn sie wahr sind und wir die durch sie vermittelten Wahrheiten auch erkennen und ernst nehmen. Dennoch könnte uns die Frage nach der Wahrheit dieser Geschichte in die falsche Richtung locken. Es geht nämlich nicht so sehr darum, ob diese Geschichte auch wahr ist im Sinne einer unzweifelhaften Historizität, ob also alle Details historisch sind, sondern es geht vielmehr darum, ob diese Geschichte vom *wahren* Gott erzählt. Das ist die eigentlich entscheidende Frage. Es geht nicht um die Authentizität oder Historizität einer Geschichte, sondern um den wahren und authentischen Gott der Liebe, von dem hier erzählt wird, und darum, wie der Mensch zu diesem wahren Gott steht und kommt, wie er ihn in seinem eigenen Leben erfahren und integrieren kann und wie er letztlich mit diesem Gott, der doch die Liebe ist, eins wird. Gott ist zwar auch Schöpfer, Erhalter, Gesetzgeber und Herrscher, aber, nach der biblischen Geschichte, ist er vor allem – Liebe.